

Mein Pickel und ich

ILONA EINWOHLT



Arena

„Das geht dich gar nichts an“, sage ich schlitzig und schiebe mein Brettchen zur Seite. „Ich schnüffel ja auch nicht in deinen Sachen rum.“

„Matthias, jetzt sag halt du auch mal was!“, ruft meine Mutter empört zu meinem Vater, der gerade akribisch sein Brot dick mit Kräuterkäse beschmiert. „Äh, was? Wozu?“
Scheinbar hat er von unserem Fruchtsäuren-Geätzte nichts mitgekriegt.

„Sina ist in letzter Zeit so zickig. Seit sie Pickel hat, kann man kein vernünftiges Wort mehr mit ihr reden!“, ereifert sich meine Mutter so heftig, dass sie sich glatt verschluckt und heftig husten muss. „Ständig mault sie rum oder verzieht sich in ihr Zimmer“, fügt sie hinzu, als sich ihr Hustenanfall wieder beruhigt hat.

„Zicke-Zacke-Zickel, Sina hat 'nen Pickel“, kräht Leon. „Autsch! Sina hat mich getreten. Huuhhu, Mama!“ Schon krabbelt er auf ihren Schoß.

„Siehst du!“, sagt meine Mutter vorwurfsvoll und tröstet Leon mit einem Extra-Gürkchen, das er laut schmatzend verspeist. Als Mama nicht hinsieht, streckt er mir heimlich die Zunge raus.

„Sina, so geht es nicht! Rede bitte mit deiner Mutter“, sagt mein Vater streng, während er akkurat lauter Gürkchenscheiben auf seinem Käsebrot verteilt. „Ich habe einen anstrengenden Job, da kann ich abends keinen Streit gebrauchen.“

„Jaja, kümmere du dich nur um deinen lieben Chef, alles andere ist dir ja sowieso egal“, fauche ich und stehe so schwungvoll auf, dass mein Stuhl nach hinten umkippt.

„Sina! Entschuldige dich! Sofort!“, hallt es mir hinterher, doch ich verbarrikadiere mich in meinem Zimmer, wo ich mich heulend auf mein Bett werfe. Sollen sie mich doch in Ruhe lassen! Ich habe mit meinen Pickeln und alldem genug zu tun! Die Welt ist so ungerecht ...

Porentiefe Verstopfung der Gefühle

Am liebsten würde ich das Thema Pickel vergessen, aber leider werde ich jeden Morgen beim Zähneputzen wieder daran erinnert. Ich schrubbe meine Haut jetzt fleißig zweimal täglich mit meiner Frucht-Waschpaste, aber einen besonderen Anti-Pickel-Effekt kann ich nicht entdecken. Außer dem vielleicht, dass meine Pickel sprießen wie nie und dass meine Haut sich an einigen Stellen etwas trockener anfühlt als sonst. Ist wohl so, dass meine Waschlotion Alkohol enthält und der tötet nicht nur die Pickel, sondern entzieht meiner Haut auch Feuchtigkeit. Habe ich nicht irgendwo gelesen, dass man seine Haut auch überpflegen kann? Maulig wie nie schlurfe ich zum Frühstück, klar, wer kann schon als vertrockneter Streuselkuchen gute Laune haben?! Zwischen Mama und mir herrscht seit neulich Eiszeit, wir sprechen nur das Nötigste. Wahrscheinlich ist sie auch extrasauer auf mich, weil ich in meinem Zimmer lauter falsche Spuren ausgelegt habe.

Bitte nicht öffnen, streng geheim!
Ha – reingefallen!

„Sina“, beginnt sie jetzt beim Frühstück, während sie in ihrer Kaffeetasse rumrührt. „Sina, so geht das nicht weiter! Ich kann nicht zulassen, dass du dich in deine Pickel so reinsteigerst. Sind doch nur ein paar, nicht wahr, Matthias?“ Beifall heischend blickt sie zu meinem Vater, der nur irgendwas hinter seiner Zeitung hervorknurrte.

„Ach ja?“, rutscht es mir raus. „Hab du mal so ein streuseliges Pickelface, dann würdest du auch von morgens bis abends schlechte Laune haben.“ Einziges Highlight in meinem pickeligen Dasein waren in letzter Zeit die Spielnachmittage mit Kleos Zarafira, die mittlerweile dank Intensiv-Badepflege wieder glänzendes Fell hat.

„Du musst endlich etwas gegen deine Pickel tun!“, fährt meine Mutter fort. „Ich habe für dich heute Nachmittag einen Termin bei Michelle vereinbart!“

„WAS?!“ Ich glaube, ich höre nicht richtig. „Niemals!“, rufe ich empört und springe so heftig auf, dass ich meinen Tee verschütete. „Zu dieser aufgetakelten Tussi kriegen mich keine zehn Pferde, und wenn ich Millionen Pickel hätte.“

„Aber Michelle ist doch so nett!“, entgegnet meine Mutter so ruhig wie möglich. An ihrer Stimme höre ich, wie sehr sie sich beherrschen muss. „Und sie kennt sich mit Hautproblemen sehr gut aus. Andere Kinder wären froh, wenn ihre Eltern sie zur Kosmetikerin schicken würden ...“

Eine **Kosmetikerin** säubert deine Haut gründlich mit Waschgel und Peeling, macht mit einem Dampfbad (nicht mit einem Waschlappen!) die Haut weich und drückt vorsichtig Pickel und Mitesser aus. Danach desinfiziert sie die Haut (ganz wichtig, sonst gibt es

Entzündungen) und trägt eine beruhigende Gesichtsmaske auf. So ein Besuch kostet je nach Dauer zwischen 30 und 50 Euro und ist nur wirklich nötig, wenn du deine Pickel selbst nicht in den Griff bekommst. Der Besuch bei einer Kosmetikerin kann Narbenbildung vorbeugen, weil du nicht selbst an deinen Pickeln rumquetschst und sich hier ein Profi um dein Hautproblem kümmert. Deine Haut sieht – trotz tausend Pickeln! – gepflegter aus.

Das ist ja mal wieder typisch! Sonst heißt es immer: Was interessieren mich die anderen, und jetzt ...

„Andere Kinder wären froh, wenn man sie in Ruhe ließe“, schreie ich und gucke sie entschlossen an. „Niemand gehe ich dahin.“ Und bevor meine Mutter auch nur einen Pieps sagen kann, schnappe ich meine Pausenbox und marschiere energisch zur Tür. Mein Vater guckt nur stirnrunzelnd auf, sagt aber wie immer keinen Ton.

„Zicke-Zacke-Zickel, Sina hat tausend Pickel“, singt Leon fröhlich und schüttet eifrig Milch auf sein Müsli, das prompt überläuft. Doch diesmal scheint meiner Mutter der Milchsee egal zu sein, denn sie springt ebenfalls auf und verstellt mir den Weg. Für eine Weile funkeln wir uns wütend an. Du bist voll blöd, denke ich und fühle in diesem Moment eine irre Wut auf sie. Lass mich doch einfach nur in Ruhe und kümmere dich um deinen kleinen, tollen Leon, vielleicht will er ja mal zu Michelle, weil er einen Pickel an seinem süßen Popo hat.

„So nicht, mein Fräulein“, sagt meine Mutter mit gefährlich leiser Stimme. „So nicht. Ab heute gibt es kein Basketballtraining mehr.“

„Mir doch egal.“ Ich zucke mit den Schultern. „War eh deine Idee, dass ich meinen Babyspeck abtrainiere.“ Plötzlich steigen mir die Tränen in die Augen. „Und jetzt lass mich zur Schule, sonst verpass ich noch die erste Stunde.“ Ich schubse meine Mutter einfach zur Seite und renne davon.

Natürlich bekomme ich an diesem Morgen vor lauter Wut im Bauch in der Schule nichts mit. Ich bin nicht richtig bei der Sache, als Kleo glücklich erzählt, dass sie für Zarafira einen neuen Käfig gekauft bekommt. Auch als Julia mir fröhlich eine Packung Handy-Gummibärchen für meine Sammlung schenkt, kann ich mich nicht richtig freuen. Obwohl ich damit bei Nummer 134 bin.

„Was ist denn los?“, fragt mich Kleo nach Schulschluss besorgt, als wir unsere Räder aufschließen. „Warum redest du nicht mehr mit mir? Habe ich dich geärgert?“

„Nee.“ Ich schüttele einfach nur den Kopf. Die nächste, die sich mit mir über meine Pickel unterhalten will.

Kleo guckt mich skeptisch an. „Kommst du heute zu mir?“, fragt sie dann so normal wie möglich. „Wir können Zarafiras neues Heim einrichten.“

„Nee.“

„Langsam wird's blöd, Sina“, schimpft sie los. „Was hab ich dir denn getan?“

„Nichts“, antworte ich wahrheitsgemäß. Dass ich superneidisch auf ihre supersofte Babyopohaut bin, kann ich ihr ja schlecht erzählen.

„Also gut, wenn du meinst. Dann eben bis morgen“, keift sie, schnappt sich beleidigt ihr Fahrrad und fährt weg.

Und ich stehe da und würde am liebsten losflennen. Mist, was ist nur los mit mir? Alles nur wegen dieser blöden Pickel? Kann doch nicht sein! Augenblicklich erwacht in mir wieder die alte Sina-Kampflust, die alle so an mir bewundern, na ja, wenigstens die auf dem Basketballfeld. Ich werde diesen Viechern den Kampf ansagen, versprochen. Irgendwas muss man doch dagegen tun können. Wenn Kleos Meersau dank Intensiv-Pflege ihre Ekzeme loswerden konnte, sollte das bei mir doch auch klappen. Wie immer, wenn ich nachdenken muss, radele ich mit dem Rad den Main entlang, bis ich keine Puste mehr habe. Da ich sowieso Krach mit Mama habe, ist es auch egal, wenn es nachher noch ein riesiges Donnerwetter gibt, weil ich viel zu spät nach Hause komme. Als ich nicht mehr schnaufen kann, drehe ich und fahre in aller Seelenruhe zurück in die Stadt.

Eins steht fest: Ich gehe weder zu Michelle noch zu sonst wem. Ich werde mein Pickelproblem selbst lösen!

Und wenn ich nicht im Internet recherchieren darf, hole ich mir die Infos eben aus den Büchern. Irgendein Pickel-Lexikon wird es doch wohl geben! Gut gelaunt marschiere ich in unsere Stadtbibliothek. Hier war ich seit Jahren nicht mehr! Früher habe ich hier immer gemeinsam mit Mama Kassetten und Spiele ausgeliehen, manchmal noch ein paar Erstlesebücher. Aber dann kam Leon und seitdem bin ich ja mit ihr nicht mehr so viel unterwegs. Zielstrebig gehe ich in die Kinder- und Jugendbuchabteilung und stöbere in dem Regal mit den Ratgebern.

Pickel? Nein danke. Die Akne in den Griff bekommen.

Na, so dramatisch ist es nun auch wieder nicht

Pickel, Sex und immer Krach.

Hört sich nach Elternratgeber an. Haben die hier keine neueren Titel?

Boys, Pickel und andere Megasorgen.

Schon viel besser, aber bitte ohne Boys.

Das Mädchen-Fragebuch.

Genau, Fragen habe ich jede Menge. Aber so ein Aufklärungsbuch will ich nicht! Ich will was über Pickel!!!

Liebe, Sex & Co.

Ob &Co. die Pickel sind?

Einfach schön.

Ich will pickelfrei sein, nicht schön, sonst könnte ich ja gleich zu Michelle gehen.

Just for Girls. Alles über deinen Körper ...

Als ob ich am ganzen Körper Pickel hätte!

Völlig entnervt rausche ich Richtung Ausgang – ohne ein schlaues Buch.

„Hey, Sina, was machst du denn hier?“ Yannis! Mein Klassenkamerad und Nachbar hat den Arm voller Fantasy-Schmöker.

„Hey“, stammle ich. Auf der Stelle danke ich der Bibliotheksleitung, dass sie keinen aktuellen Pickelratgeber im Sortiment hat! Verlegen grinsen wir uns an. Dabei fällt mir auf, dass Yannis auch ein paar Pickel am Kinn hat. „Hast du nichts gefunden?“, fragt er, als ihm mein Gestarre zu viel wird.

„Äh, nee“, stammle ich. „Ich... äh... habe nur was zurückgebracht.“

„Ach so“, meint er. „Dann bis morgen!“ Und schon ist er an der Verbuchung, um seine Bücher abscannen zu lassen.

Irritiert starre ich ihm noch eine Weile hinterher, da fällt mein Blick auf das Regal mit den vielen bunten Flyern. Vielleicht ist ja mal wieder ein tolles Musical dabei. Doch stattdessen fische ich einen Haut-Info-Prospekt aus dem Fach, den ich blitzschnell in meiner Jackentasche verschwinden lasse. Am Ende kommt mir Yannis doch noch auf die Schliche! Als ob ich etwas geklaut hätte, hechte ich zu meinem Fahrrad und radle wie eine Irre nach Hause, stürme in mein Zimmer und verschließe die Tür. Mamas Hinterhergezeter prallt daran ab wie ein Basketball. Hastig falte ich den peppig gestalteten Flyer auf und lese eine Anzeige der Tannenbergeklinik:

Fett absaugen?

Falten glätten?

Dann sind Sie bei uns richtig!

HORROR! Von Pickelabsaugen habe ich genug! Entnervt will ich das Papier zusammenknüllen, da fällt mein Blick auf die letzte Seite: